Prof. Dr. Angela Rinn

Predigt Universitätsgottesdienst Heidelberg 17.12.2023

Mt 11,2-6

2 Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger 3 und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

7 Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was wolltet ihr sehen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird? 8 Oder was wolltet ihr sehen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. 9 Oder was wolltet ihr sehen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. 10 Dieser ist’s, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Liebe Gemeinde,

„hast Du mich lieb?“ - das ist die uralte Frage aller Liebenden. Und diese Frage, die seit Jahrtausenden gestellt wird, manchmal drängend, manchmal beiläufig, zärtlich- schmeichelnd, mit einer Bangigkeit, die leise in der Frage mitschwingt - was wird sie antworten, wie wird er antworten - diese Frage ist auch von der Art der Frage, die Johannes stellt: Bist du, der da kommen soll?

Es ist eine wichtige Frage. Eine, die aus dem Herzen kommt und ins Herz treffen will, weil sie keine falsche Antwort erträgt, noch nicht einmal einen falschen Ton. Weil von der Antwort auf diese Frage alles abhängt. Und von der Art, wie auf diese Frage geantwortet wird.

In jedem Fall ist es keine Frage, die mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet wird, es ist keine Sache der Information. Wer schon einmal so gefragt hat und ein knappe Antwort bekommen hat, der weiß, wovon ich spreche.

Und jeder, der in seinem Leben schon einmal so gefragt hat und dabei *nicht* wusste, wie die Antwort klingen wird, der weiß auch, wie man sich dabei fühlt: Gefangen, wie ein Vogel im Netz, das Herz will schier zerspringen vor Not.

Denn: zumindest in diesem Moment gibt es keine Bewegungsfreiheit, keine Handlungsalternativen. Die Frage liefert sich aus. Hast du mich lieb? Bist Du es? Das: „Oder sollen wir auf einen anderen warten“ ist ein verzweifelter Versuch, noch andere Möglichkeiten aufzuweisen. Ein Versuch, der schon im Ansatz stecken bleibt. Hast du mich lieb, oder soll ich einen anderen lieben - so geht es nicht.

Johannes ist gefangen. Gefangen wie jeder Liebende, doch er ist auch leiblich eingekerkert, hat den sicheren Tod vor Augen. Nur noch wenige Tage, dann wird ihm Herodes den Kopf abschlagen lassen, aus Lust auf ein Mädchen, das war alles andere als Liebe. Doch das ist eine andere Geschichte.

Johannes weiß, ahnt zumindest, dass er sterben muss. Vor seinem Tod will er wissen. Wissen, ob er sich geirrt hat in der wichtigsten Aufgabe seines Lebens: Auf den hinzuweisen, der kommen soll. Hat er den richtigen erkannt?

Wenn ich mit Angehörigen eines Toten über das Leben nachdenke, das vergangen ist, dann entdecken wir manchmal, staunend, welchen Reichtum es in diesem Leben gab. Leuchtende Stunden, die weiterstrahlen, über den Tod hinaus. Manchmal entdecken wir auch große Lebenslügen. Alle wussten, dass etwas schief läuft, etwas nicht stimmt, und doch haben alle weitergelebt, als wäre es wahr und gut. Manchmal überlegen wir, ob es nicht besser gewesen wäre, vor dem Tod solche Lebenslügen zu entlarven. Oder über enttäuschte Hoffnungen offen zu sprechen. Doch: Dafür braucht es Mut.

Ich weiß nicht, ob ich den Mut hätte, vor meinem Tod wie Johannes zu sein, die Frage nach der Wahrheit zu stellen, mich der Antwort auszuliefern, die über mein Leben entscheidet. Warum nicht die Augen zuhalten, wegschauen, es ändert sich ja doch nichts...

Johannes wagt es, er muss ein unglaublich mutiger Mensch gewesen sein. Er weiß aber, dass er, gleichgültig wie die Antwort lauten wird, anders sterben kann. Mit offenem Blick, möglicherweise gescheitert, und doch: er ist nicht ausgewichen.

Er ist der Liebende, der lieber wissen will, dass seine Liebe vergeblich vereschenkt wurde, als sich vorzumachen, das alles gut ist. Johannes ist der, der keine Lüge leben und lieben will. Obwohl er wahrlich keine Zeit mehr haben wird, auf einen anderen zu warten. Ein mutiger Mann. Würdig für diese Frage, die eine Liebes-Frage ist: Bist du es?

Johannes sitzt im Gefängnis. Er selbst kann nicht mehr zu dem kommen, den er fragen will. Er kann ihn nicht ansehen, kann nicht hören, wie das klingt, was Jesus antworten wird. So liefert er sich zweifach aus: Mit seiner Frage, und denen, die diese Frage übermitteln sollen. Er vertraut sie seinen Jüngern an. Geht. Fragt. Und dann wartet er.

*Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft. Jede große Leidenschaft braucht Geduld, und sie muss fähig zur Geduld sein. Echte Geduld ist das genaue Gegenteil leidenschaftsloser Ergebenheit in das, was eben so ist. ( Eberhard Jüngel)*

Geduld ist das Gegenteil von Resignation. Wahre Geduld ist geformte Leidenschaft.

Bist du es?

Johannes wartet. Und endlich kommen die Jünger zurück. Seine Jünger sind vertrauenswürdig. Sie haben Jesus ausgerichtet, was Johannes fragen ließ, und sie berichten nun, was er geantwortet hat.

Doch einfach ist die Antwort nicht. Es gibt kein schlichtes Ja oder Nein. Sogar die Boten können sich nicht in sichere Distanz retten. Jesus antwortet: Geht hin und sagt Johannes wieder, was **ihr** hört und seht.

Was die Jünger als Antwort ausrichten klingt unerhört und zugleich vertraut: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt. Wie oft hat Johannes diese Verheißung des Propheten Jesaja gehört. Saget den verzagten Herzen, seid getrost, fürchtet euch nicht: Da ist euer Gott. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Dann, wenn Gott da ist.

Johannes, mit dem verzagten Herzen, darf er getrost sein? Weil Blinde sehen und Taube hören?

Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht.

So antwortet Jesus. Und da ist die alte Hoffnung, das alte Lied der Verheißung, das Jesaja in Worte fasste, da ist die Sehnsucht, die lebendig ist. Und im Raum dieser Verheißung, im Raum dieser Sehnsucht finden sich Antwort *und* Frage. Niemandem wird das Wagnis abgenommen in diesen Raum zu treten. In diesen, ich finde, göttlichen Raum.

Die Johannesjünger kommen zurück. Nicht mit einem Brief, auf dem „Ja, ich will“ steht. Nicht mit einem Nein. Nicht mit Spekulationen oder vagen Andeutungen.

Sie kommen zurück mit einem göttlichen Raum. Und Johannes, der schon so viel gewagt hat, dem wird noch dieses letzte Wagnis zugemutet. Ob er es gewagt hat, das bleibt offen, das Evangelium erzählt es uns nicht.

Liebe findet nie eine klare Antwort. Jedes „Ja“ ist eine Täuschung, weil es so nicht funktioniert. Immer geht es um den Raum, den ich zu betreten wage, um ein lebendiges Wagnis, um Sehnsucht, um Frage und Antwort in diesem Raum der Sehnsucht, die sich ereignet. Aber wenn sie sich ereignet, dann ist es wahr und lebendiger, als es jeder Buchstabe sein kann.

Bist du es? - Liebst du mich?

Das ist Advent. Bang – und geduldig! - zu fragen, ob der, dessen Ankunft wir an Weihnachten feiern wollen, tatsächlich der HERR unserer verzagten Herzen ist, der Gott, der uns lieber hat als wir uns selbst, der, der unsere Sehnsucht kennt und unsere Angst, unsere Bangigkeit und unsere ganz große Bedürftigkeit nach Liebe und Wärme, nicht nur in dieser kalten Zeit.

Bist du es? - Selig sind wir, glücklich wenn wir so fragen können an diesem 3. Advent. Selig, wenn wir uns nicht ärgern über diese Zumutung, die Gott ist, die Zumutung, die ein Gott bedeutet, der Mensch wird. Wenn wir uns nicht ärgern über diese Zumutung an unsere Vernunft und unsere Geduld, an unsere Liebesfähigkeit und unser Leben.

Bist du es? Wenn wir selig sind, dann wagen wir es, wagen diesen Schritt in den Raum der Sehnsucht, dann wird es, in uns, Advent, und dann können wir es kaum noch erwarten, wie es jeder Liebende weiß, der schon einmal sehnsüchtig auf den Liebsten, die Liebste gewartet hat. Komm, endlich. Oh Heiland, reiß die Himmel auf.

Amen.